

# Der Gott-Faktor

(Mk 6,45-52)

Markus 6,45-52

45 Gleich darauf drängte Jesus seine Jünger, in ihr Boot zu steigen und an das andere Ufer nach Betsaida vorauszufahren. Er selbst blieb zurück, denn er wollte erst noch die Leute verabschieden.

46 Danach ging er auf einen Berg, um zu beten.

47 Bei Einbruch der Nacht war Jesus immer noch allein an Land, und das Boot mit den Jüngern befand sich mitten auf dem See.

48 Jesus sah, dass sie grosse Mühe mit dem Rudern hatten, weil ein starker Gegenwind blies. In den frühen Morgenstunden kam er über den See zu ihnen. Er war schon beinahe an ihnen vorüber,

49 als die Jünger ihn auf dem Wasser gehen sahen. Sie schrien auf, denn sie hielten ihn für ein Gespenst.

50 Bei seinem Anblick waren sie zu Tode erschrocken. Aber Jesus sprach sie sofort an: »Habt keine Angst! Ich bin es doch, fürchtet euch nicht!«

51 Er stieg zu ihnen ins Boot, und sogleich legte sich der Sturm. Da waren sie ausser sich vor Entsetzen.

52 Selbst nach dem Wunder mit den Broten hatten sie noch nicht begriffen, wer Jesus eigentlich war. Ihre Herzen waren für seine Botschaft immer noch verschlossen.

*Bevor wir uns genauer mit dem Bibeltext beschäftigen, möchte ich euch mit hinein nehmen in eine Zeit des Sturms, die Jenny und ich vor 20 Jahren durchlebten. Nachdem wir drei Jahre verheiratet waren, hatten wir mit der Familienplanung begonnen und Jenny war schwanger. In der achten Woche hatte Jenny leichte Blutungen und der Arzt stellte bei der Untersuchung fest, dass zwar eine Empfängnis stattgefunden, aber sich aus der Zelle kein Embryo entwickelt hatte.*

*Ihr könnt euch sicherlich vorstellen, wie niedergeschlagen wir mit dieser Diagnose waren. Wir trafen uns noch am selben Tag mit den Ältesten unserer Gemeinde, die für*

*Jenny beteten, am nächsten Tag war ein weiterer Termin beim Frauenarzt, bei dem ich dann auch anwesend war.*

*Im Ultraschall zeigte uns der Arzt nochmals die Zellansammlung, die überhaupt nicht wie ein Embryo aussah und es war auch kein Herzschlag zu sehen - der ab der sechsten Woche zu sehen hätte sein müssen.*

*Der Arzt überwies uns ans Spital zur Ausschabung, im Vorgespräch erklärte er den Eingriff, am nächsten Tag sollte die O.P. stattfinden. An dem Tag war ich mit Jenny noch länger im Spital. Wir waren sehr traurig und niedergeschlagen, hatten wir uns doch so auf ein Kind gefreut. Gleichzeitig hatten wir die Hoffnung, dass Gott irgendwie eingreifen würde und wir wussten auch um die vielen Leute aus der Gemeinde, die für uns in dieser Situation beteten.*

*Am nächsten Morgen hatte Jenny eine letzte Untersuchung durch den OP-Arzt, ich war diesmal nicht dabei. Der Kommentar des Arztes verschlug Jenny die Sprache. Ich erinnere mich noch genau an die Worte des Arztes, die Jenny mir später erzählte. Seine Worte waren:*

*«Frau Rettig, wenn ich nicht wüsste, warum sie hier sind, würde ich sagen, gesunde Schwangerschaft in der achten Schwangerschaftswoche.»*

*Dann drehte er den Ultraschall-Bildschirm zu Jenny und sie konnte ganz deutlich den Herzschlag auf dem Monitor erkennen.*

*Aus diesem kleinen gesunden Embryo wurde unser Sohn Samuel, der im Mai 2000 auf die Welt kam. Den Namen Samuel hatten wir aufgrund dieses Erlebnisses gewählt, denn er bedeutet «Gott hört», «Gott erhört».*

*Mehrere Tage befanden sich Jenny und ich in einem völlig überraschenden Sturm unseres Lebens, der sich plötzlich und unmittelbar für uns durch Gottes Eingreifen gelegt hatte. Die Lösung kam aus einer Richtung, für die wir zwar Hoffnung gehabt hatten, aber unser Glaube war nicht wirklich gross gewesen. Wir hatten uns eher mit dem Eingriff im Spital bereits abgefunden. Doch Gott hatte eingegriffen.*

Es gibt im Leben von uns Menschen etwas, das grösser ist als wir selbst.

Im Leben von Menschen – von Christen und von Nichtchristen – geschehen Dinge, die wir nicht für möglich halten und die dann doch eintreffen. Für die einen ist es so etwas wie Schicksal oder Zufall.

→ Für Menschen, die glauben, beten und hoffen ist es der Gott-Faktor. Gott kann und will über unser Verstehen Handeln und Tun und er will es nicht nur, sondern es geschieht tatsächlich!

Schauen wir uns jetzt einmal genauer die Situation der Jünger an.

Direkt vor dem Erlebnis auf dem See lesen wir von der Geschichte, in der 5000 Männer, dazu Frauen und Kinder – also um die 15.000 -20.000 Menschen – satt werden, obwohl nur fünf Brote und zwei Fische zur Verteilung zur Verfügung standen. Wir lesen, wie sich das Brot und die Fische auf wunderbare Weise vermehren.

Anschliessend drängte Jesus die Jünger, ins Boot zu steigen; er selbst wollte noch die vielen Menschen verabschieden. Gleich zu Beginn muss man sich ein paar Fragen stellen.

- Wusste Jesus, was die Jünger in der Nacht erwarten würde?
- Warum liess er sie alleine gehen, wenn doch mit einem Unwetter zu rechnen war?
- Warum ging Jesus erst noch beten und lief den Jüngern nicht schon bei Tageslicht hinterher, dass er dann während des Sturmes bereits bei ihnen sein konnte?

Wer biblische Geschichten über Jesus kennt, der weiss, dass es die Jünger nicht nur einmal in einem Boot im Sturm auf dem See erwischt hat. Es gibt noch eine andere Stelle, von der wir genau zwei Kapitel vorher im Markusevangelium lesen. In diesem Sturm befindet sich Jesus mit den Jüngern im Boot, aber er schläft, während die Jünger Panik um ihr Leben haben. (Markus 4,35-41)

Kann es sein, dass Jesus den Jüngern ganz bewusst diese Situation diesmal alleine zumutete?

Ich bin überzeugt, Jesus wollte ihnen eine Gelegenheit geben, ihre Erfahrung zu nutzen und lernen, in allen Lebenslagen und Situationen ihm zu vertrauen!

Bevor wir in der Bibelgeschichte weiter gehen, möchte ich euch ein paar Fragen stellen:

1. Wer von euch würde sagen, dass er Gott schon einmal ganz konkret positiv im Leben erlebt hat?
2. Wer von euch würde sagen, dass Gott ihn schon in einem Sturm geholfen und durchgetragen hat oder den Sturm sogar gestillt hat?
3. Wer von euch würde sagen, dass er Gott schon in wunderbarer Weise – also in einem Wunder – im eigenen Leben oder im Leben einer nahestehenden Person erlebt hat?

Die meisten von uns, mich eingeschlossen, wir alle haben Gott schon einmal ganz konkret praktisch erlebt! Ich nicht nur einmal, wie ich gerade in der Geschichte mit Samuel erzählt habe, sondern schon mehrmals, zu ganz unterschiedlichen Themen und Situationen.

Das heisst, in deinem und meinem Leben gibt es den Gott-Faktor, das ist dieser Unterschied, den Gott in deinem und meinem Leben macht und

→ dieser Gott-Faktor liegt ganz häufig ausserhalb unserer Logik, unserer Erwartung und sogar unserer Vorstellung!

Obwohl wir uns als gläubige Menschen bezeichnen, da nehme ich mich voll und ganz mit hinein, ist die Erwartung eines Gott-Faktors – das Eingreifen Gottes ausserhalb unserer Vorstellung – immer wieder umkämpft.

Wir sehen zuerst nur auf unsere eigenen Möglichkeiten. So wie die Jünger auf dem See im Sturm, die gegen den Wind und die

Wellen rudern und mit den Naturgewalten kämpfen – und nicht mit Jesus rechnen, der über den See zu ihnen kommt – so kämpfen wir mit unseren Herausforderungen, unseren Sorgen und Nöten, unseren Ängsten und unserem Leid – und rechnen nicht damit, dass Gott über das Wasser zu uns kommt!

→ **Wir rechnen häufig nicht mit dem Gott-Faktor! Doch bei Gott ist so viel mehr möglich!**

In Vers 46 lesen wir, wie Jesus auf den Berg zum Beten geht, in Vers 48 lesen wir, dass Jesus sieht, welche grosse Mühe die Jünger beim Rudern haben. Durch die Dunkelheit der Nacht sieht Jesus die Jünger kämpfen!

46 Danach ging er auf einen Berg, um zu beten. 47 ... 48 Jesus sah, dass sie grosse Mühe mit dem Rudern hatten, weil ein starker Gegenwind blies.

**Die Jünger sind also ohne Jesus auf dem See, aber Jesus sieht sie von seinem Platz aus!**

Was die Jünger erleben, das erleben wir heute genauso konkret mit Jesus. Jesus ist beim Vater, er sitzt zu seiner Rechten, er tritt dort im Gebet für uns ein.

→ Und gleichzeitig sieht Jesus dich, er sieht dich durch die Dunkelheit hindurch, egal wie weit die Entfernung ist, er sieht dich in deinem Sturm und wie du dich abmühst beim Rudern.

→ Jesus sieht dich!

→ Irgendwann kommt der Punkt, an dem Jesus eingreift.

Du kämpfst und mühst dich ab und weisst nicht, ob es überhaupt etwas bringt, was du da machst! Du stellst dir die Frage, wann es sinnvoll ist zu kämpfen und wann du eher abwarten sollst, du fragst dich, wo Gott ist und warum er nicht endlich eingreift und dir hilft!

Schliesslich macht sich Jesus auf den Weg, zu Fuss über das Wasser, um den Jüngern eine Lektion zu erteilen!

**Erinnern wir uns noch einmal:**

Zwei Kapitel zuvor waren die Jünger schon einmal in einem Sturm, damals war Jesus bei ihnen im Boot und sie erlebten, wie er mit einem Wort den Sturm stillte.

Direkt vor ihrer Überfahrt waren sie dabei, wie mit fünf Broten und zwei Fischen 15.000-20.000 Menschen satt wurden.

Zwei grosse Wunder hatten die Jünger zu diesem Zeitpunkt, in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Sturm auf dem See, erlebt... und trotzdem kämpfen und mühen sich die Jünger ab... und kämpfen mit dem Gegenwind... und wissen vermutlich nicht, wie sie mit dieser Situation zurecht kommen sollen.

Auch wir haben Gottes Eingreifen schon erlebt. Die meisten von euch haben ja die Hand hochgestreckt. Aber dann, im nächsten Sturm, fangen wir wieder an, uns abzumühen und zu kämpfen. Doch dann endlich kommt Jesus!

V 48b ...In den frühen Morgenstunden kam er über den See zu ihnen. Er war schon beinahe an ihnen vorüber, 49 als die Jünger ihn auf dem Wasser gehen sahen.

Jesus steigt nicht direkt zu den Jüngern ins Boot, sondern wir lesen, wie er quasi am Boot vorbeigeht und die Jünger ihn dann erst erkennen! Der Anblick löst bei den Jüngern Panik aus.

Sie schrien auf, denn sie hielten ihn für ein Gespenst.

50 Bei seinem Anblick waren sie zu Tode erschrocken. Aber Jesus sprach sie sofort an: »Habt keine Angst! Ich bin es doch, fürchtet euch nicht!«

Auch das ist wieder solch ein Gott-Faktor! Die Situation hat sich überhaupt noch nicht verbessert, sondern eher verschlechtert. Neben dem Sturm, der noch immer tobt, haben die Jünger jetzt auch noch Angst vor einem Gespenst!

## Und genau hier setzt Jesus an:

Jesus verändert nicht sofort die äusseren Umstände, sondern er geht auf die emotionale Ebene der Jünger: «Habt keine Angst! Ich bin es doch, fürchtet euch nicht!»

Jesus spricht die Unsicherheit der Jünger an, ihre Verzweiflung und er tut das auch bei dir!

Er mutet dir den Sturm zu und gleichzeitig schenkt er dir ein Wort der Ermutigung, des Glaubens und der Hoffnung. Er macht dir deutlich: ich bin bei dir und helfe dir!

- Er tut dies durch sein Wort, die Bibel, die ganz viele Versprechen Gottes an dich enthält, an denen du dich festhalten kannst.
- Er tut dies durch Glaubensgeschwister, die dir gut zu reden und dich ermutigen.
- Er tut dies durch Menschen in deinem Umfeld, die für dich beten!

Wie gesagt, die Umstände haben sich noch nicht geändert, aber Jesus ist jetzt da und er stärkt dich und mich aus deinem Glauben und aus deinem Herzen heraus. Das ist der Gott-Faktor, er greift helfend ein, wo du vielleicht noch nicht mal damit rechnest! Gott schenkt dir die Sicherheit, dass du weisst: Ich bin bei dir! Ich halte dich! Ich trage dich!

51 Er stieg zu ihnen ins Boot, und sogleich legte sich der Sturm.

Jetzt ist Jesus ganz da und es herrscht Frieden. Der Sturm legt sich sofort. Jesus ist im Sturmboot angekommen!

...Da waren sie ausser sich vor Entsetzen.

52 Selbst nach dem Wunder mit den Broten hatten sie noch nicht begriffen, wer Jesus eigentlich war. Ihre Herzen waren für seine Botschaft immer noch verschlossen.

Das Problem der Jünger war, dass sie «die Lektion der Brote» noch nicht gelernt hatten. Sie kamen gerade von einem Wunder, das ebenso spektakulär war wie eine Sturmstillung, aber es hatte ihnen nicht den Glauben an den Gott-Faktor gegeben. Gott

kann so viel mehr, als sich die Jünger und auch wir uns vorstellen können.

Sie sahen nur die eine Seite der Realität: einen lebensbedrohenden Sturm, aber nicht die andere Seite, die ebenfalls Realität ist:

**→ Gottes unbedingten Wunsch, sie durch den Sturm zu bringen und seine Macht, auch genau das zu tun.**

Wenn du gerade in einem Sturm steckst, sei dir sicher – Gott sieht dich und er wird zur rechten Zeit kommen!

Wenn du das nächste Mal in einen Sturm kommst, sei dir sicher – durch den Gott-Faktor kann Gott so viel mehr tun, als du dir vorstellen kannst.

Er wird dir helfen. Er wird dich retten. Er wird dich begleiten!

AMEN